

rem Buch handelt es sich um ein Stück zunftgemäße Pastoraltheologie („praktische Theologie“). Also wird die Grundlage für Diagnose und Formulierung pastoraler Folgerungen breit angelegt. Die Darlegung erfolgt hauptsächlich in drei Schritten: „Religion nach Wahl als dominante Sozialform“ (13—50); „Zur Kirchenzugehörigkeit der Auswahlchristen“ (51—92); „Religion nach Wahl als pastorale Chance“ (93—158). Der Fernstehende wird in einer Art Grundsatzhypothese als der auswählende Christ bezeichnet — ein Verhaltenstypus, dessen Heraufkommen durch Individualisierung und Privatisierung des religiösen Verhaltens in einer pluralen Industriegesellschaft verursacht ist. Diese Hypothese hält Rez. mit anderen Pastoraltheologen für im wesentlichen richtig. Dieser theoretische Ansatz führt bei Zulehner zu einer Einschätzung des Fernstehendenphänomens, das ausgewogen ist und hilft, praktikable und theologisch fundierte Praxisnormen zu entwickeln (65—72; 89—92). Dabei hält sich der Vf. gleich weit entfernt von einer lobenden Hochstilisierung der Fernstehenden (das wäre psychologisch: Identifizierung mit dem Aggressor) und von einer Abwertung (dies wäre Abwehr durch Abqualifizierung). Zwei Desiderate bleiben: es wäre einmal hilfreich gewesen, zu überlegen, wie denn die Kerngemeinde samt ihrem Auftrag an den Fernstehenden konkret wirksamer gemacht werden kann (hier sind Zulehners Hinweise etwas blaß und allgemein, 102—120); zum zweiten wäre das Problem der Kirchenfremdheit in der jungen Generation näher zu untersuchen — auch, wo in der Familie anscheinend sehr gute Sozialisationsbedingungen bestehen, will dieses Problem nicht weichen. Im übrigen ist dieses Buch die erste umfassende Studie zur Frage der Fernstehenden, die eine umfassende Bewältigung des Problems versucht und auch zum Gelingen dieses Versuchs in wertvoller Weise mithilft.

P. Lippert

PÜNDER, Godehard SJ: *Von Tür zu Tür*. Erfahrungen für die Praxis des pfarrlichen Besuchsdienstes. Reihe Pastorale Handreichungen Bd. 9. Hg. Alfons Fischer. Würzburg 1974: Echter Verlag. 176 S., brosch., DM 15,80.

G. Pünder hat auf dem Gebiet der missionarischen Seelsorge und insbesondere des (früher so genannten) „Wohnviertelapostolats“ reiche Erfahrung. Was er hier vorlegt, ist freilich nicht, wie vielleicht der Untertitel des Buches vermuten ließe, ein Erfahrungs-Bericht; vielmehr bietet er einen systematischen Leitfaden für die Arbeit mit Besuchsgruppen. Seine Erfahrungen haben freilich die Feder geführt — ihre ganze bedrängende oder auch beglückende Farbigkeit scheint allerdings im Text nicht durch. Man muß also wissen, was man in diesem Buch sucht. Auch eine Erkenntnisvermittlung durch „Fallgespräche“ könnte ja anregend wirken. Genügen würde sie sicher nicht. Grundlage muß ein systematischer Leitfaden sein. Er liegt hier vor. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Warum Besuchsdienst in der Gemeinde? (13—20); Der Aufbau eines Besuchsdienstes (35—106); Der Dienst des Mitarbeiters (107—175). Als Anhang werden einige Formulare, Arbeitshilfen etc. dokumentiert. — Jeder der drei Hauptteile ist ausführlich und gründlich strukturiert. Nach jedem der etwas kürzeren Grundabschnitte (etwa 5—9 Seiten), die nochmals durch Zwischentitel aufgelockert sind, bietet der Vf. Fragen „Zum Durcharbeiten oder für das Gruppengespräch“ und die Angabe von Schriftstellen „Für die Betrachtung oder das Schriftgespräch“. Ein Register schließt das Buch ab. Es ist den 8000 Männern und Frauen gewidmet, die im Erzbistum Köln im Besuchsdienst stehen. Es wird zweifellos vielen Seelsorgern, Laienmitarbeitern, Pfarrgemeinderäten sehr dabei helfen können, sich etwas unter einem Besuchsdienst vorzustellen und ihn dann aufzubauen und lebendig zu machen. Das Buch hat — trotz des etwas nüchternen Stils — einen denkbar hohen Grad von Praxisbezug. Die erwähnten Fallprotokolle hätten Farbe in die strengen Linien des Bildes bringen können, eines Bildes, das von hohem Interesse ist und hier treffsicher gezeichnet erscheint.

P. Lippert

RÜCK, Werner/VOLK, Hansjörg: *Kirche für die Zukunft*. Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung Bd. 3. Mainz 1974: Matthias-Grünewald-Verlag. 212 S., 5n., DM 22,50.

Das Buch erscheint innerhalb der Reihe „Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung“ und ging aus verschiedenen Seminaren und Bildungsveranstaltungen hervor (5). Zwar wird einleitend betont: „Vor den Praktikern wollten wir uns auch mehr verantworten als vor Fachtheologen, die wohl einen anderen Aufbau im Ganzen sowie andere Akzente vorschlagen hätten“ (5). Freilich — wenn es darum gegangen wäre, eine „wissenschaftlich abgesicherte Ekklesiologie zu entfalten“ (ebda.), wäre diese Selbstrelativierung und auch der sanfte Versuch, der theologischen Rückfrage zu entgehen, am Platz gewesen. So aber handelt es sich um vier Schritte eines Lernprojekts zum Thema Kirche — dann kann die